

Wie die Mitarbeiter des PFI Hong Kong die Lage erleben

## Sturm über Hongkong

**Aufgrund vieler Kundenanfragen hat Dr. Gerhard Nickolaus, Leiter der Asien-Aktivitäten des PFI, einen Artikel zur Lage in Hongkong verfasst. Lesen Sie hier, wie die Mitarbeiter des PFI Hong Kong die Situation erleben.**

### Auslöser der Proteste: Das Auslieferungsgesetz

Hongkong hat sich in den letzten fünf Monaten stark verändert. Eine Stadt, die einst zu den sichersten Metropolen der Welt zählte, hat sich in ein Schlachtfeld verwandelt. Entfacht wurden die Unruhen und Protestaktionen durch die umstrittene Gesetzesvorlage der Hongkonger Regierung für ein Auslieferungsgesetz (Novelle zum Gesetz über flüchtige Straftäter und Rechtshilfe in Strafsachen), das die in den letzten 20 Jahren kumulierten sozialen Spannungen explodieren ließ. Der Gesetzentwurf wurde von der Hongkonger Regierungschefin Carrie Lam am 9. Juli für „tot“ erklärt und am 23. Oktober offiziell zurückgezogen. Das Gesetz hätte es der Hongkonger Regierung erlaubt, mutmaßliche Kriminelle an das chinesische Festland und somit an die Rechtsprechung der Volksrepublik China auszuliefern.



**Seit Juni erlebt Hongkong massive Proteste**  
(Foto: Pixabay / StockSnap)

Auch wenn das Auslieferungsgesetz der Auslöser für die gewalttätigen Demonstrationen gewesen sein mag, liegt das eigentliche Problem in den großen sozialen Gegebenheiten, unter denen vor allem junge Menschen und alle Personen mit mittlerem oder niedrigem Einkommen leiden.

### Sozialer Sprengstoff: Horrende Mieten, extrem hohe Lebenshaltungskosten

Die Miete für eine Wohnung von 40 m<sup>2</sup> beträgt zwischen 15.000 und 22.000 Hongkong-Dollar (HKD; etwa 1.700 bis 2.500 Euro). Der Mindestlohn pro Stunde liegt bei 37,5 HKD, was ein monatliches



**Hongkong zählt zu den Metropolen mit der höchsten Bevölkerungsdichte**  
(Foto: Pexels / Aleksandar Pasaric)

Einkommen von rund 7.000 HKD bedeutet. Das durchschnittliche Gehalt IN Hongkong liegt bei 15.000 bis 20.000 HKD.

Die Diskrepanz zwischen den Lebenshaltungskosten in der Stadt und der Einkommenssituation vieler Einwohner hat sich nach der Übergabe Hongkongs an die Volksrepublik China im Jahr 1997 noch verstärkt. Paradoxiertweise wurde Hongkong nach der Übergabe an die kommunistische Volksrepublik China zum kapitalistischsten Ort der Welt. Eine Mietpreisbegrenzung gibt es nicht. Vermieter können die Miete beliebig erhöhen und Mieter jederzeit auf die Straße setzen.

Touristen sehen oft nur vom Hafen auf die glitzernde Skyline Hongkongs, shoppen in den zahlreichen Luxusboutiquen und logieren in prunkvollen Hotels. Aber das ist nur eine Facette von Hongkong. Der Norden Hongkongs ist arm, die Häuser sind alt und in erbärmlichem Zustand, die Wohnungen winzig und die hygienischen Bedingungen schlecht. Hier wohnen die „normalen“ Hongkonger und die einfachen Arbeiter, kurz: die Menschen, die das Rückgrat der Stadt bilden. Frustriert erkennen die Hongkonger, dass die Mittelschicht auf dem chinesischen Festland einen besseren Lebensstandard genießt als sie selbst. Auch deshalb werden die Proteste immer gewalttätiger. Hongkong steht vor einer sozialen Revolution.



*Hongkong, wie es in Hochglanz-Reiseprospekten gezeigt wird (Foto: Pexels / Nextvoyage)*

### **Proteste gegen befürchtete Einschränkungen der Freiheiten**

Hongkong war bis 1997 eine britische Kronkolonie. Seit der Rückgabe an die VR China ist die Stadt politisch eine Provinz des chinesischen Festlands, die allerdings noch bis 2047 einen Sonderstatus genießt („ein Land, zwei Systeme“). Bis dahin sollte Hongkong sein rechtsstaatliches System behalten, das die Freiheiten der Hongkong-Chinesen garantiert. Die Menschen in Hongkong sind an freie Meinungsäußerung, freie Presse, unzensuriertes Internet, freies Reisen und eine gut entwickelte westliche Verwaltung und Gerichtsbarkeit gewöhnt. Sie fürchten, dass diese Freiheiten in Zukunft eingeschränkt werden.

Bis heute identifizieren sich die Hongkonger nicht als Chinesen, sondern als Hongkonger. In Hongkong wird Kantonesisch gesprochen; in der VR China Putonghua (Hochchinesisch). Somit trennt sogar eine Sprachbarriere Hongkong und China.

Die ersten Demonstrationen als Reaktion auf die Gesetzesvorlage zum Auslieferungsgesetz begannen im Juni 2019. Zunächst verliefen die Proteste friedlich. Sie richteten sich gegen die Hongkonger Regierung und waren als klares Signal der Unzufriedenheit zu verstehen. Mehr als eine Million Menschen (Hongkong hat sieben Millionen Einwohner) brachten ihre Enttäuschung zum Ausdruck. Doch die von Peking eingesetzte Regierung ignorierte diese Kundgebungen.

Als die Demonstrationen gewalttätig wurden, begann die Regierung, gegen die Protestler vorzugehen. Mittlerweile gibt es wöchentliche Demonstrationen, Polizeieinsätze, Gewalt und Gegengewalt. Es ist wie ein Flächenbrand, und es ist unwahrscheinlich, dass er schnell und leicht zu stoppen ist. Wie gesagt ist der ursprüngliche Stein des Anstoßes, das Auslieferungsgesetz, für die Demonstranten mittlerweile kein Thema mehr. Es geht um den Erhalt ihrer Rechte und ihrer Freiheit, um Reformen, um soziale Gerechtigkeit.

Anfang Oktober verabschiedete die Hongkonger Regierung das sogenannte „Anti-Mask Law“, ein Verbot von Gesichtsmasken. Die Regierung berief sich dabei auf die Notverordnung der Stadt, die dem Hauptgeschäftsführer weitreichende Befugnisse einräumt, wenn sie Hongkong als „einen Anlass für Notfälle oder öffentliche Gefahren“ betrachten.

Nach dieser Verordnung könnte die Regierung möglicherweise auch Medien zensieren, den öffentlichen Verkehr kontrollieren, Objekte durchsuchen und Verhaftungen unter dem Ausnahmezustand vornehmen. Das Tragen von Gesichtsmasken ist in Asien ziemlich häufig, wenn Sie eine Grippe erwischen und es ist ein Zeichen von Nachdenklichkeit und Höflichkeit. Das Anti-Masken-Gesetz erhöhte die Gewalt. Tausende Hongkonger gingen mit Masken auf die Straße. Die Notverordnung von Hongkong ist ein Ermächtigungsgesetz, das der Regierung freie Hand gibt und die Demonstranten vor weiteren Einschränkungen ihrer Freiheit fürchten.

### **„Wir werden uns an den Geruch von Tränengas gewöhnen müssen“**

Das junge und internationale Team von PFI Hong Kong hat differenzierte Sichtweisen auf die aktuelle Situation in Hongkong, aber jeder versteht die Notlage der jungen, wütenden Demonstranten und ihre Forderungen nach grundlegenden Reformen. Wir fühlen uns als Hongkonger und fühlen mit den Hongkongern. Wir leben in Hongkong, wir kennen die räumliche Enge und die horrenden Lebenshaltungskosten. Und wir leiden mit der Stadt, wenn wir die Heftigkeit der Proteste und all die Zerstörung sehen.

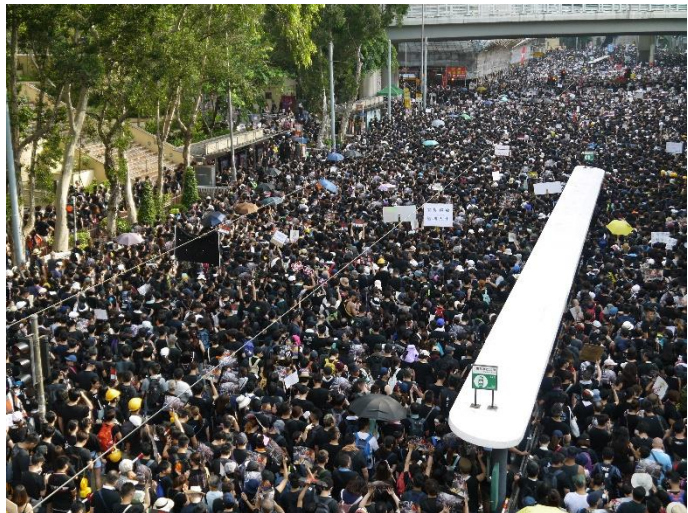


**Das PFI-Hong-Kong-Team (von links): Frank Liesenhoff, Jerry Zhang, Lulu Lam, Sarah Obser, Dr. Gerhard Nickolaus, Candice Wang, Nikki Chiang, Judy Hu, Karen Leung, Kelly Cooper**

Auf unseren Arbeitsalltag haben die Demonstrationen nur begrenzt Einfluss. Manchmal stellt die MTR (Mass Transit Railway, das wichtigste Verkehrsmittel in Hongkong) den Betrieb vorzeitig ein oder fällt tageweise komplett aus. Bei größeren Protesten kommt es vor, dass Straßen und Tunnel blockiert sind, so dass man den Weg ins Büro und zurück genau planen muss. Vor allem bei Fahrten zum Flughafen ist man gut beraten, die Verkehrssituation genau zu überprüfen, um den Flug nicht zu verpassen. Seit Demonstranten den Flughafen besetzt hatten, haben nur noch Personen mit gültigem Ticket Zutritt. Wer Besucher oder Familienmitglieder abholt, muss vor dem Flughafen warten. Einige Einkaufszentren schließen früh und bleiben an manchen Tagen sogar gänzlich geschlossen. Das ist nicht mehr das Hongkong, wie wir es kennen.

Viele Messen und andere Veranstaltungen wurden abgesagt. Auch einige unserer Kunden haben wegen der unsicheren Situation ihren Besuch in Hongkong abgesagt. Die Preise für Wohnungen sind inzwischen gesunken, ebenso die Hotelpreise.

Nur noch sehr wenige Festland-Chinesen kommen als Touristen nach Hongkong, denn es ist vorgekommen, dass Festland-Chinesen verbal belästigt oder sogar tätlich angegriffen wurden. Die Protestler haben die chinesische Flagge verbrannt. Wenn bei Veranstaltungen die chinesische Hymne gespielt wird, spucken viele Menschen und drehen der Flagge den Rücken zu. Die Demonstranten haben sogar eine eigene Hymne für Hongkong kreiert.



*Ein Ende der Proteste ist nicht in Sicht  
(Foto: Pexels / Oscar Chan)*

Experten sagten schon vor Monaten voraus, dass China entschieden gegen die Proteste vorgehen würde, um die Demonstrationen zu stoppen. Dies ist bislang nicht geschehen. Die Hongkonger Regierungschefin Carrie Lam hat bisher wenig geschickt reagiert. Es ist zu bezweifeln, ob sie dazu fähig ist, die Lage zu beruhigen.

### **„Hongkong behält seinen einzigartigen Charme“**

Es gibt keine schnelle und einfache Lösung für die gegenwärtige Situation. Wir fürchten, dass die gewalttätigen Demonstrationen noch einige Zeit andauern werden. Wir werden uns wohl an den Geruch von Tränengas über Hongkong gewöhnen müssen.

Wir arrangieren uns jedoch mit der Situation. Trotz allem behält unsere geliebte Stadt ihren einzigartigen Charme.

Dr. Gerhard Nickolaus PFI Hong Kong Limited

Telefon: +852 2676 3355

E-Mail: [gerhard.nickolaus@pfi.hk](mailto:gerhard.nickolaus@pfi.hk)